

Neujahrsempfang 2018

Rede von Carsten Schlipkötter, Leiter der Feuerwehr

Wenn wir die großen Themen betrachten, die das Feuerwehrwesen in Deutschland im Jahr 2017 bewegt haben, dann sprechen wir natürlich vom Digitalfunk, von der zunehmenden Gewalt gegen Einsatzkräfte, von den Kinderfeuerwehren, aber auch über die Verhandlungen zu der Kostenverteilung bei der Ausbildung der Notfallsanitäter.

Wir hier in Haan beschäftigten uns darüber hinaus mit der Nachfolge von zwei ausscheidenden Sachgebietsleitern, der Aufschaltung zur Kreisleitstelle, der Reizgasfreisetzung an einer Schule, dem Arbeitsschutz im Gerätehaus Gruitzen und im Dezember mit ein klein wenig Schnee der, wie sollte es anders sein, die Mobilität einiger Bürger, die mit Sommerreifen unterwegs waren, doch erstaunlich einschränkte.

Viel zu schnell geraten die vielen rettungsdienstlichen Einsätze, die oft mit erheblichem persönlichem Leid der Betroffenen einhergehen, die aber oft auch eine Rettung in letzter Minute bedeuten, aus unserem Fokus.

Ganz besonders freut es uns, wenn der ein oder andere Bürger in einem netten Brief oder einer E-Mail einfach nur danke sagt. Zu den Einsätzen wird Herr Braunheim gleich noch im Jahresrückblick berichten.

Zuvor möchte ich aber kurz das schlimmste und bemerkenswerteste europäische Brandereignis im vergangenen Jahr, den Brand des Grenfell Towers in London, ansprechen.

Am 14. Juni 2017 brach im vierten Stock des 24-geschossigen Hochhauses ein Feuer aus. Die gegen 1 Uhr alarmierte London Fire Brigade konnte den von einem Kühlschrank ausgehenden Wohnungsbrand schnell löschen.

Das Feuer hatte jedoch bereits auf die Fassadenverkleidung übergegriffen. Diese brannte oberhalb des Brandherdes in kurzer Zeit bis in die obersten Stockwerke. Die Flammen breiteten sich in den folgenden Stunden V-förmig über alle vier Fassadenseiten des Gebäudes aus. Auf Grund der Sommerhitze standen viele Fenster und Türen offen, so dass der Brand sozusagen gleichzeitig an vielen Stellen von außen in die Wohnungen eindringen konnte. Die sehr leistungsfähige Londoner Feuerwehr konnte 65 Menschen retten, jedoch war die Beherrschung eines derartigen Brandes unmöglich.

Im Gebäudeinneren brannte das Feuer an vielen Stellen mehr als 24 Stunden lang. Neben einer Vielzahl von Verletzten kostete der Brand weit über 70 Menschen das Leben. Die Vielzahl der Verletzten und Toten erschütterte ganz Europa, der außergewöhnliche Brandverlauf, der letztlich auf Brennbarkeit der Fassade zurückzuführen ist, versetzte die Fachwelt nahezu in einen Schockzustand. Niemand hätte sich zu Beginn des Jahres 2017 vorstellen können, dass es hier in Europa zu einem derartigen Ereignis kommen kann.

Alle waren in dem Glauben, dass die Bau- und Brandschutzvorschriften in ohngebäuden sowie deren Überwachung weit mehr als ausreichend sind. Manch einer sprach sogar von deutlich überzogenen Vorschriften.

Unmittelbar nach diesem Ereignis wurden in vielen Ländern so auch hier in Deutschland Hochhäuser überprüft, einige wurden aufgrund erheblicher brandschutztechnischer Mängel umgehend geräumt, so auch eins in unserer Nachbarstadt Wuppertal. Die Hochhäuser hier in Haan sind glücklicher Weise nicht mit brennbaren Fassadenverkleidungen versehen.

Wenn man zurückblickt, erinnert sich der ein oder andere vielleicht an die Brandkatastrophe vom Düsseldorfer Flughafen im Jahr 1996.

Auch damals war ein derartiger Brand in Verbindung mit so vielen Toten unvorstellbar. Der Flughafenbrand hat jedoch das Brandschutzwesen in Deutschland grundlegend verändert. Der Nachdruck, mit dem die bestehenden Brandschutzgesetze umgesetzt wurden, veränderte sich, die Schutzzielbetrachtung wurde neu definiert, und die Brandschutzbedarfspläne wurden zwei Jahre nach dem Flughafenbrand in unser Brandschutzgesetz aufgenommen.

Ob der Hochhausbrand von London das Brandschutzwesen in Europa ebenfalls grundlegend verändert, bleibt abzuwarten. Bemerkenswert ist jedoch, dass nicht nur auf der Fachebene, sondern auch im politischen Raum der Bedarf gesehen wird, sich in den verschiedensten Bereichen mit Sicherheitsfragen viel intensiver zu beschäftigen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat für Forschungsprojekte im Bereich des Brandschutzes 400 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, und die EU beabsichtigt, für die zivile Sicherheitsforschung in den nächsten Jahren über drei Milliarden Euro zur Verfügung zu stellen.

Seien wir gespannt auf die Forschung und die Ergebnisse. Wir können uns aber jetzt schon sicher sein, dass die Ergebnisse Defizite aufzeigen und somit Handlungszwänge beinhalten. Die zivile Sicherheit wird für uns alle auch in den nächsten Jahren ein spannendes Thema bleiben.

Kommen wir aber nun zurück nach Nordrhein-Westfalen.

Mit der Änderung unseres Brandschutzgesetzes im Jahr 2016 wurden in vielen Bereichen die Weichen für Veränderungen in den Feuerwehren gestellt. Dem Gesetz folgte im Mai vergangenen Jahres die Landesverordnung Freiwillige Feuerwehr, die uns innerhalb der Kommune einen entsprechenden Gestaltungsspielraum, aber in vielen Fällen auch mehr Rechtssicherheit bietet.

Vieles ist neu, ob die Einführung einer Probezeit, Festlegungen zu den Funktionen oder die Einbindung der Kräfte der Unterstützungsabteilung, an die neuen Dienstgradabzeichen werden wir uns alle wohl noch gewöhnen müssen.

Die Möglichkeit, dass die Mitglieder der Jugendfeuerwehr bereits ab dem 16. Lebensjahr

auch in den Einsatzabteilungen mitwirken können, wurde von uns gerne aufgegriffen und ich denke, dass diese Möglichkeit den Jugendlichen nicht nur Spaß macht, sondern die sachgerechte Heranführung an das Einsatzgeschehen der richtige Weg ist. Die Einsatzabteilungen belebt die Arbeit mit jungen Menschen. Eine Win-win-Situation für uns alle.

Kinderfeuerwehr

Mit der Neustrukturierung des Brandschutzgesetzes ist es möglich geworden, dass nun auch Kinder bereits vor dem Jugendfeuerwehralter in den Feuerwehren mitwirken können.

Der Gesetzgeber beabsichtigte damit, dass somit die Kinder an eine ehrenamtliche Tätigkeit in der örtlichen Gemeinschaft herangeführt und der Erwerb sozialer Kompetenzen gefördert werden.

In den Feuerwehren war die Meinung zu Kindern in den Feuerwehren heterogen.

Die einen meinten, dass wir damit die Nachwuchsprobleme für die Zukunft lösen, andere dagegen waren eher skeptisch und vertraten die Auffassung, dass Kinder unter dem 10. Lebensjahr für die Feuerwehr nun wirklich noch zu klein sind. Ich freue mich sehr, dass wir hier innerhalb der Feuerwehr Haan der Kinderfeuerwehr aufgeschlossen gegenüberstanden. Und so konnten wir nach intensiver Vorbereitung im April vergangenen Jahres die Haaner Kinderfeuerwehr gründen.

Die Gründung einer Kinderfeuerwehr ist aber kein Projekt, welches man mal eben beschließt oder aus dem Boden stampfen kann.

Der Umgang mit Kindern beinhaltet eine hohe Verantwortung, und zum sachgerechten Umgang mit Kindern bedarf es viel Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen. Eine Feuerwache ist sicherlich ein Gebäude, in dem es für Kinder viel zu entdecken gibt. Aber eine Feuerwache und deren Dienstbetrieb sind nun mal in erster Linie nicht kindgerecht.

Wenn wir aufmerksam und verantwortungsvoll hinschauen, zeigen sich für Kinder an nahezu jeder Ecke erhebliche Gefahren.

Diese Gefahren gilt es zu erkennen, immer wieder neu zu bewerten und im Umgang mit den Kindern ist es erforderlich, immer wieder aktiv zu handeln.

Ich halte es für wirklich außergewöhnlich und freue mich sehr, wie sich hier in Haan 5 Kameradinnen und Kameraden zusammengefunden haben, um sich der Sache Kinderfeuerwehr anzunehmen.

Mein ganz besonderer Dank gilt diesen Mitbegründern der Kinderfeuerwehr und natürlich Jürgen Müller, der die richtigen Menschen zusammengebracht hat und die Kinderfeuerwehr federführend begleitet. Herzlichen Dank!

Das Thema Kinderfeuerwehr ist aber nicht nur auf der kommunalen Ebene von Interesse. Das Ministerium des Inneren unseres Landes entwickelte im Sommer vergangenen Jahres ein Förderprogramm, mit dessen Hilfe Fahrzeuge für die

Kinderfeuerwehr gefördert werden. Auch wir in Haan stellten die entsprechenden Anträge und freuten uns sehr, dass wir im Oktober einen Zuwendungsbescheid erhielten.

Der Zuwendungsbescheid ist aber nur das Eine. Unter den vorgegebenen zeitlichen Rahmenbedingungen eine rechtskonforme Vergabe auf die Beine zu stellen, war ein erheblicher Kraftakt. Es ist aber gelungen, der Auftrag konnte noch im Oktober erteilt werden und wir hoffen, dass das Fahrzeug im Februar dieses Jahres ausgeliefert werden kann.

Auch wenn das Projekt noch nicht abgeschlossen ist, möchte ich mich für die intensiven Bemühungen im Vergabeverfahren hier an dieser Stelle bei meinem Kollegen Ulf Dalkmann recht herzlich bedanken.

Fachkräftemangel

Im vergangenen Jahr sind unsere beiden Sachgebietsleiter Wolfgang Flüchter und Klaus Kappert mit dem Erreichen der Altersgrenze aus dem aktiven hauptamtlichen Dienst ausgeschieden. Die Versetzung in den Ruhestand bezieht sich für beide aber nur den hauptamtlichen Teil, Herr Flüchter mit seinem Wohnort an der Haaner Stadtgrenze bleibt uns noch hoffentlich viele Jahre als ehrenamtliche Kraft erhalten, Herr Kappert wirkt in seinem Heimatort in Moers.

Die Nachbesetzung der beiden Funktionen war lange vorbereitet, konnte aber in letzter Konsequenz leider nicht so wie angedacht umgesetzt werden. Da auch eine externe Stellenausschreibung nicht das erhoffte Ergebnis brachte, entschieden wir uns, die Sachgebietsleiterfunktionen intern auszuschreiben.

Ich freue mich sehr, dass aus den eigenen Reihen mehrere Mitarbeiter Bereitschaft signalisiert haben, sich den Herausforderungen der weitergehenden Sach- und Führungsverantwortung zu stellen.

Ich gehe davon aus, dass wir in den nächsten Wochen die notwendigen Entscheidungen abschließen können, auch wenn die Einarbeitung und Ausbildung der Mitarbeiter noch eine lange Zeit in Anspruch nehmen wird.

Losgelöst von der Besetzung bestimmter Funktionen gibt das Thema der hauptamtlichen Personalentwicklung leider Anlass zu großer Sorge. Seit dem vergangenen Jahr scheint landesweit der Personalbedarf bei den Feuerwehren – und hier meine ich die Kräfte des Brandschutzes und des Rettungsdienstes – nochmals erheblich anzusteigen.

Nahezu jede Feuerwehr sucht ausgebildetes Personal, und selbst die Suche nach Ausbildungsplätzen für Brandmeisteranwärter wird zunehmend schwerer und bedarf eines Vorlaufs von bis zu 2 Jahren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn in der freien Wirtschaft freie Stellen nicht besetzt werden können, da Fachkräfte nicht zur Verfügung stehen, dann ist das eine schwierige Situation, da Aufträge nicht angenommen oder Projekte nicht zeitgerecht

umgesetzt werden können. Bei den öffentlichen Dienstleistern mit Sicherheitsaufgaben wie im Bereich der Feuerwehr und des Rettungsdienstes führen fehlende Kräfte zwangsläufig zu weitreichenden Problemen. Niemand hält es für vertretbar, wenn die Feuerwehr mit zu wenig Personal Einsätze wahrnimmt, und ein Rettungswagen kann nicht mit nur einem Mitarbeiter besetzt ausrücken.

Die Trickkiste, aus der wir Personal gewinnen können, ist leider sehr klein, die Ausbildung von Fachkräften dauert einschließlich des notwendigen Vorlaufs mehr als drei Jahre.

Wenn ich mir im Internet die Liste der freien Stellen in Verbindung mit den äußerst geringen vorhandenen Ausbildungskapazitäten ansehe, erkenne ich mehr als erheblichen Handlungsbedarf.

Wir hier in Haan werden uns dieser Situation stellen müssen, auch wenn wir weder auf die Ursachen, noch auf die Sache an sich Einfluss nehmen können. Ich bin aber ausgesprochen froh, dass diese Problematik auch in der Haaner Politik gesehen wird und auch von dort die Bereitschaft besteht, in die Ausbildung von Brandmeistern und Rettungsdienstlern zu investieren.

Bevor ich nun Mirko Braunheim bitte, über das vergangene Jahr zu berichten möchte ich kurz zusammenfassen und deutlich machen, was die Feuerwehr als Ganzes ausmacht.

Wir sind eine große Familie aus Kinderfeuerwehr, Jugendfeuerwehr, Einsatzabteilung, Unterstützungsabteilung und Ehrenabteilung. Ob ehrenamtlich oder hauptberuflich, jeder ist Teil dieser Familie, und nicht selten sind auch Familien Bestandteil unserer Feuerwehrfamilie. Ob Geschwister oder Lebenspartner, ob Mutter mit Tochter oder Vater mit Sohn, nein, auch Vater, Mutter, Sohn und Tochter, liebe Familie Pottmann, für jeden findet sich hier der richtige Platz. Ich denke, wir sind eine wirklich tolle Feuerwehrfamilie. Herzlichen Dank dafür.